

FDP-Medienexpertin Sandt: „Private Glücksspielanbieter wieder zulassen – Jugendschutz sicherstellen“

München (lp). „Wie im Koalitionsvertrag vereinbart ist zu prüfen, ob private Glücksspiel-Anbieter wieder zugelassen werden können.“ Das fordert die Landtagsabgeordnete Julika Sandt (München), Sprecherin der FDP-Fraktion für Kultur, Medien, Jugend und Sport.

„Wären private Sportwetten in Deutschland erlaubt, flössen Milliardenbeträge nach Bayern statt über das Internet beispielsweise nach Gibraltar. Davon würde nicht nur die hiesige Wirtschaft – insbesondere im Medienbereich – profitieren, sondern es würden zusätzliche Steuereinnahmen für den Sport, die Kultur- und Denkmalpflege generiert“, betont Sandt. Wenn Ministerpräsident Horst Seehofer – wie im Spiegel dieser Woche zitiert – an seinen schleswig-holsteinischen Amtskollegen Peter Harry Carstensen schreibe „Dir ist sicher bewusst, dass das Glückspielwesen von erheblicher fiskalischer Bedeutung ist“, argumentiere er damit also gerade gegen das von ihm verteidigte staatliche Monopol. Abgesehen davon habe das Bundesverfassungsgericht 2006 klargestellt, dass fiskalische Interessen kein staatliches Monopol rechtfertigen.

„Entscheidend“, betont die liberale Abgeordnete, „sind doch die Fragen des Jugendschutzes, der Suchtprävention und des Spielerschutzes. In einem Markt, in dem die meisten Spieler auf ausländischen Internetseiten spielen, werden diese Probleme nicht gelöst. Viel sinnvoller wäre es, Anbieter in Deutschland zuzulassen – unter der Voraussetzung, dass sie sich an strenge Vorgaben halten, beispielsweise Altersklassifikationen mit Authentifizierung – für einen

echten Jugendschutz.“